

Thomas Maurers Exploit, Thierry Bollins Konstanz

SCHWIMMEN An den Titelkämpfen in Zürich haben Thomas Maurer und Thierry Bollin aus Berner Optik für die Höhepunkte gesorgt.

Der Begriff «Exploit» wird oftmals inflationär verwendet, um eine gute bis sehr gute Leistung zu würdigen. Im Fall von Thomas Maurer (Unterseen) darf aber guten Gewissens von einem Exploit die Schreibe sein: Der 18 Jahre alte Schwimmer des SK Bern schlug an der Schweizer Meisterschaft in Zürich über 50 Meter Delfin in 24,22 Sekunden an. Es handelt sich um die drittschnellste je von einem Schweizer Athleten geschwommene Zeit. Maurer holte damit nicht nur seinen ersten Titel bei den Aktiven, er unterbot gar die Limite für die Teilnahme an den Europameis-



Zug um Zug in Richtung Spitze: Der Berner Thomas Maurer. *zvg*

terschaften vom Mai in London um eine Hundertstel. «Das ist toll», sagt SKBE-Cheftrainer Matthias Kage. «Wir haben höchstens mit so etwas geliebäugelt, aber sicher nicht damit gerechnet.» Der Deutsche in Berner Diensten hofft, dass mit Ivo Staub ein zweiter Berner die EM-Limite schaffen wird. Staub war zuletzt krank und nicht im Vollbesitz seiner Kräfte; er wird Ende April am Irish Open die EM-Vorgabe ins Visier nehmen.

«Das ist überragend»

Am konstantesten schwamm aus Berner Sicht Thierry Bollin. Das Talent hatte sich eine Medaille zum Ziel gesetzt, vier sollten es werden. «Was Thierry zeigt, ist überragend, das muss man so festhalten», sagt Kage. Herausragend war Bollins Leistung über 50 Meter Rücken: Er siegte in 25,96 Sekunden vor Klubkollege Staub und schaffte das Kunststück, bereits mit 16 Jahren einen Titel bei der Elite zu gewinnen. Wie hoch Bollins Leistung einzuschätzen ist, zeigt der Fakt, wonach schweizerseits bisher nur ein Athlet eine schnellere Zeit geschwommen ist: Europameister Flori Lang. Kage sagt: «Das ist doch eine Hausnummer.»

An den Wettkämpfen in Zürich konnten sich drei Schwimmer die Teilnahme an den Olympischen Spielen vom August in Rio sichern: Yannick Käser, Jérémy Desplanches und Sasha Touretski haben die Leistungsbestätigung für den Saisonhöhepunkt erbracht. *Reto Kirchofer*

Klein, aber fein

TENNIS In den vergangenen Jahren sorgten an den nationalen Jugendmeisterschaften immer wieder Talente aus dem Berner Oberland für Aufsehen. Im Regionalverband wird denn auch vieles auf die Juniorenförderung ausgerichtet.

Dass Joël Meylan am Wochenende in Heimberg reüssierte, überraschte keineswegs. Dass Irina Wenger trotz vier Jahre älterer Konkurrenz den Final erreichen würde, konnte erwartet werden. An den BO-Junior Open, den regionalen Jugendmeisterschaften, setzten sich die beiden Talente einmal mehr gut in Szene. Der 12-jährige Steffisburger und die 10-Jährige aus Schwendibach sind zwei der drei Aushängeschilder von BO-Tennis, wie sich der Tennisregionalverband im Berner Oberland nennt. Meylan ist R3 klassiert, schweizweit die Nummer 4 seiner Altersklasse. Auch Wenger wird als R3 geführt, ist in ihrem Jahrgang gar die zweitstärkste Spielerin. Ebenfalls zur nationalen Spitze zählt Valentina Ryser (14) – die Thunerin figuriert im helvetischen Aktivranking bereits auf Position 75.

Biel als Ziel

Das Trio habe Luft nach oben, Potenzial sei vorhanden, konstatiert Roger Meylan, im kleinen Regionalverband als Nachwuchschef wirkend. Wobei die Maxime gilt: Klein, aber fein. Seit 2007 ist keine Oberländer Delegation ohne Medaillengewinn von einer Schweizer-Junioren-Meisterschaft zurückgekehrt, sechsmal liess sich



Formstark: Jungspund Joël Meylan siegt in Heimberg. *Markus Grunder*

ein Talent aus der Region Einzel-Gold umhängen. Die Juniorenförderung geniesst denn auch erste Priorität. Seit 2014 existiert der Road-to-Top-Fonds, die Begabtesten werden im Optimalfall pro Saison mit einem tiefen fünfstelligen Betrag unterstützt. Was auf den ersten Blick nach sehr viel klingt, ist in Tat und Wahrheit ein fast schon notwendiger Zustupf. Bei sehr ambitionierten Junioren belaufen sich allein die Trainingskosten auf bis zu 30 000 Franken. «Wer kann sich das leisten?», fragt Roger Meylan rhetorisch. Ein wesentlicher Budgetposten sind die Reisen an internationale Turniere im Ausland. Valentina Ryser, an den BO-Junior Open nicht mit von der Partie, versucht, sich bereits auf U-18-Stufe zu etablieren. Mittelfristiges Ziel ist die Teilnahme an den Grand Slams der Junioren.

Ab dem kommenden Sommer wird Ryser, welche die Sport- und

Kunstklasse Thun besucht, die Schule unterbrechen und im Leistungszentrum von Swiss Tennis in Biel trainieren. Meylan spricht vom richtigen Weg, «nun muss sie den nächsten Schritt machen». Sein Sohn Joël sowie Irina Wenger figurieren im nationalen Nachwuchskader, angestrebt wird im Alter von 14 die B-Kader-Zugehörigkeit, welche mit einer signifikanten finanziellen Unterstützung einherginge. «Unser Antrieb ist es, die Talente aus dem Oberland so gut auszubilden, dass die Nationaltrainer in Biel auf sie aufmerksam werden», versichert Roger Meylan. Sein Filius wird demnächst ein Turnier auf Mallorca bestreiten, Wenger könnte für die EM berücksichtigt werden. Der Weg zu weiteren Erfolgsmeldungen wird dannzumal gewiss steiniger sein als am letzten Wochenende in Heimberg.

Philipp Rindlisbacher

Stucki dominiert

SCHWINGEN Christian Stucki gewinnt den Hallenschwinget in Oberdiessbach. Der Seeländer bodigt im Schlussgang Ruedi Roschi.

Sechsmal die Note 10, Christian Stucki war in Oberdiessbach eine Klasse für sich. Kein Widersacher konnte den Seeländer stoppen. Einzig Ruedi Roschi hielt im vierten Gang mit, musste sich aber kurz vor Ablauf der Zeit durch einen Knietätsch geschlagen geben. Der Vorsprung von Stucki war nach fünf Gängen so gross, dass sich das Einteilungsgericht dazu entschloss, die übrigen Teilnehmer ausschwingen zu lassen, um den Schlussganggegner zu ermitteln. Mit einem Blitzsieg gegen Matthias Aeschbacher konnte sich Roschi für den finalen Gang qualifizieren. «Für mich ist es wichtig, dass ich im Frühjahr drei bis vier Ernstkämpfe absolvieren kann. Dadurch erhalte ich die wichtige Wettkampfpraxis für die Kranzfeste», bilanzierte der überzeugende Festsieger.

Hinter dem Sieger entbrannte ein interessantes Duell um die Ehrenplätze. Der zweite anwesende Eidgenosse, Thomas Zaugg, fiel mit gestellten Gängen gegen den Oberaargauer Stefan Studer und Gustav Steffen aus der Entscheidung. Eine überraschend starke Vorstellung bot der bis anhin unbekannte Riggisberger Severin Schwander. Der zurzeit beruflich in der Westschweiz tätige Grosssohn von Altobmann Fritz Schwander verlor einzig gegen Stucki. *fra*